

ähnliche Persönlichkeit, keine menschlichen Leidenschaften, wie Liebe und Haß, zuschreibt.

Wenn wir unser Auge zum nächtlichen Sternenhimmel emporheben, und in seinen Tiefen aufdämmernde Welten erblicken, deren Licht Jahrtausende braucht, um zu uns zu gelangen: wie klein erscheint uns da der Gedanke, daß diese Welten gleichsam wie Gaslaternen auf den Weg gestellt seien, von dem sie leuchten. Wieviel erhebender und gewaltiger ist nicht die Vorstellung, daß auch die Erde ehemals Teil eines leuchtenden Gestirns gewesen ist, daß, wie jene noch leuchtenden, von Ewigkeit mit der Fähigkeit begabt war, unter geeigneten äußeren Umständen Leben und sogar dessen höhere Form, die wir als bewußtes Leben unterscheiden, aus sich herauszubilden. Es gibt gedankenlose Geister in Menge, die das unbeschränkte Wallen der Naturgesetze im Himmel und auf Erden zugeben, die die freilich nicht zu leugnende Tatsache, daß die unvollkommneren Pflanzen und Tiere in strenger Stufenfolge den vollkommneren vorausgegangen sind, anerkennen, die so nachgiebig sind, daß sie selbst im gewöhnlichen Laufe der Dinge die Hand übernatürlicher Mächte aus dem Spiele lassen und sich mit Darwinschen Grundanschauungen einverstanden erklären, — die aber an drei Punkten eine äußere Hilfe herbeirufen, nämlich hinsichtlich des ersten Ursprunges der Welt, des Lebens im allgemeinen, und der menschlichen Seele im besondern. Sogar mancher Naturforscher hat sich in betreff dieser drei Punkte einer Fahnenflucht schuldig gemacht, ohne zu bedenken, daß er damit seinen Berufsberuf als kindliche Spielerei verurteilte, und mancher Weisgeborene hat ihm dafür Beifall geklatscht, ohne zu ahnen, daß er nur einen Renegaten vor sich hatte. Denn der echte Naturforscher schwört seinen Glauben nicht so leicht ab und ist im gewissen Sinne frömmer, als jene, die ihren Gott nur zuweilen, nur bei besonders schwierigen Punkten in den Weltprozeß eingreifen lassen. Er erblickt vielmehr in allem, was geschieht, Äußerungen der von ihm verehrten Allmacht und glaubt, daß ihre Satzungen unabänderlich seien, daß einzig und allein diese Unabänderlichkeit die Mühe lohne, sie zu studieren.

Wem es zur innern Befriedigung dient, dieses einzig Unbewegliche, alles Bewegende, diese immerwährende Ursache, die wir voraussetzen, aber nicht vollinhaltlich erfassen können, als immertätige Gottheit zu denken und ihr persönliches Wirken in allem zu erkennen, was geschieht, in dem Fallen des Steins, wie im Umschwung der Gestirne, — der wird sich nie mit den Ergebnissen der Naturforschung in irgend einem Widerstreite befinden. Gegen eine solche folgerichtige Auffassung, die dann weiter folgern wird, daß die Schöpferkraft nach denselben Vernunftgesetzen, durch die sie das Werk ihrer Kraft erhält, auch die Welt, das Leben und das Selbstbewußtsein (um diese Begriffe stufenweise auseinander zu halten) erschaffen habe, hat kein Naturforscher etwas einzuwenden, denn sie ist völlig identisch mit seiner eigenen Herzensüberzeugung. Hier begegnet sich der innigste Bibelglaube, der kein Gras wachsen und keinen Sperling vom Dache fallen läßt ohne